

Norm Green · Kathy Green

# Kooperatives Lernen im Klassenraum und im Kollegium

Das Trainingsbuch



Kallmeyer



Norm Green · Kathy Green

**Kooperatives Lernen  
im Klassenraum und im Kollegium**

Das Trainingsbuch

**Dedicated to all those who inspire us:**

Our Children

Drew, Katie, John & Gosia,

Our mentor and friend, Dr. Barrie Bennett,

Our dedicated colleagues

Peter Blomert, Carmen Druyen and Dietlinde Heckt,

And all the exemplary German educators

Who we have had the privilege of working with,

Whose friendship, hard work and trust

Have allowed us

To achieve what we never dreamed was possible.

This book is a celebration of your excellence.

Norm Green · Kathy Green

# Kooperatives Lernen im Klassenraum und im Kollegium

Das Trainingsbuch

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen  
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de>  
abrufbar.

### **Impressum**

Norm Green, Kathy Green  
Kooperatives Lernen im Klassenraum und im Kollegium  
Das Trainingsbuch

9. Auflage 2023  
Das E-Book folgt der Buchausgabe, 9. Auflage 2023

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den  
gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

© 2005. Kallmeyer in Verbindung mit Klett  
Friedrich Verlag GmbH  
D-30159 Hannover  
Alle Rechte vorbehalten.  
[www.friedrich-verlag.de](http://www.friedrich-verlag.de)

E-Book Erstellung: Friedrich Verlag GmbH; Hannover

ISBN: 978-3-7727-9081-2

---

Norm Green und Kathy Green <i>Dietlinde Hedwig Heckt</i>	10
Wie können Sie mit diesem Buch arbeiten? <i>Dietlinde Hedwig Heckt</i>	11
Einleitung <i>Dietlinde Hedwig Heckt</i>	13
Vorwort: Kooperatives Lernen: Eines für alles? <i>Dietlinde Hedwig Heckt</i>	16
<b>I AUF WELCHEN GRUNDANNAHMEN BASIERT KOOPERATIVES LERNEN?</b>	<b>25</b>
Zwölf Lernprinzipien	26
Qualitätsentwicklung in Klassenraum und Schule	27
Kooperatives Teamlernen	28
Lernpyramide	29
<b>II WAS SOLLTEN SIE ÜBER KOOOPERATIVES LERNEN WISSEN?</b>	<b>31</b>
Zur Notwendigkeit Kooperativen Lernens	32
Forschungserkenntnisse über Kooperatives Lernen	33
Das Lernen fördern	38
Sieben Grundannahmen über Beziehungen und Zusammenarbeit	39
<b>III WIE MÖCHTEN SIE LEHREN UND LERNEN: KONKURRIEREND, INDIVIDUELL ODER KOOPERATIV?</b>	<b>43</b>
Zentrale Inhalte Kooperativen Lernens	44
Ein gesundes Gleichgewicht	45
Drei Wege	46
Die Interaktion von Schülerinnen und Schülern gestalten	47

---

<b>IV</b>	<b>WIE INITIIEREN SIE TEAMBILDUNG UND WIE BEGLEITEN SIE TEAMENTWICKLUNG?</b>	<b>49</b>
	Teambildung	50
	Teambildung: Ein Schlüssel für effektive Gruppen	51
	Teamentwicklung	52
	Indikatoren für die Leistungskurve von Lerngruppen	53
	Die Lerngruppen-Leistungskurve	55
	Das Aufteilen von Schülern in Gruppen	56
	Gruppenidentität entwickeln	58
	Persönliches Erzählen	59
<b>V</b>	<b>WIE UNTERSTÜTZEN SIE DAS SELBSTWERTGEFÜHL IHRER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER?</b>	<b>63</b>
	Grundlagen schaffen für ein hohes Selbstwertgefühl	64
	Die fünf Komponenten des Selbstwertgefühls – ein Überblick	65
	Die fünf Komponenten des Selbstwertgefühls	66
	Was Lehrerinnen und Lehrer tun können	71
	Aufbau von Selbstwertgefühl und einer kooperativen, Anteil nehmenden Schulkultur	72
<b>VI</b>	<b>WAS SIND DIE VORAUSSETZUNGEN KOOPERATIVEN LERNENS?</b>	<b>75</b>
	Basiselemente Kooperativen Lernens	76
	Positive Abhängigkeit	77
	Positive Abhängigkeit entwickeln	78
	Verschiedene Typen positiver Abhängigkeit	84
	Verschiedene Typen positiver Abhängigkeit	85

---

<b>VII WIE WICHTIG SIND SOZIALE KOMPETENZEN?</b>	<b>87</b>
Soziale Kompetenzen für erfolgreiche Gruppenarbeit	88
Kompetenzen für soziale Interaktion	90
Entscheidungen vor dem Vermitteln sozialer Kompetenzen	91
Kompetenz-Checkliste	92
T-Charts	93
T-Chart	94
Y-Chart	95
<b>VIII WIE VERÄNDERT SICH DIE ROLLE DER LEHRERIN/DES LEHRERS?</b>	<b>97</b>
Die Rolle der Lehrerin/des Lehrers	98
Die Lehrerrolle bei der Kooperation	99
Meine neue Rolle im Unterricht	102
Was Sie bedenken sollten, wenn Sie eine kooperative Unterrichtsstunde vorbereiten	103
<b>IX WIE KÖNNEN SIE KOOPERATIVEN UNTERRICHT PLANEN?</b>	<b>107</b>
Stundenplanung	108
Stundenplanung	110
Stundennachbereitung	111
<b>X WAS BEWIRKEN FRAGEN BEI INDIVIDUELLEN UND KOOPERATIVEN AKTIVITÄTEN?</b>	<b>113</b>
Fragen bei individuellen und kooperativen Aktivitäten	114
Fragen für weiterführenden Denken	116
Fragen für weiterführendes Denken (Level I: Wissen)	117
Fragen für weiterführendes Denken (Level II: Verstehen)	118
Fragen für weiterführendes Denken (Level III: Anwendung)	119
Fragen für weiterführendes Denken (Level IV: Analyse)	120
Fragen für weiterführendes Denken (Level V: Synthese)	121
Fragen für weiterführendes Denken (Level VI: Auswertung)	122

---

<b>XI</b>	<b>MIT WELCHEN METHODEN KÖNNEN SIE IM KLASSENRAUM UND IM KOLLEGIUM ARBEITEN?</b>	<b>125</b>
	Methoden für Klassenraum und Kollegium	126
	<i>Getting Acquainted Interviews · Value Assessment · What's in a Name · Famous Quotes · We-Believe-Statement</i>	126
	<i>Find the Fib · Venn-Diagram · Extended Name Tag · Contact Activity · Find Someone Who Knows</i>	127
	<i>Appointment Card · Line Ups · Four Corners · Paraphrase Passport · Group Processing</i>	128
	<i>Round Table · Round Robin · Team Interview · Team Test Taking · Pairs Check · Give and Get</i>	129
	<i>Numbered Heads · Think – Pair – Share · Three Step Interview · 4S Brainstorming</i>	130
	<i>PMI – Plus-Minus-Interesting · Send a problem · Unstructured Sort – Inductive Thinking · Structured Sort – Deductive Thinking · Expert Group Jigsaw</i>	131
	<i>Mini Jigsaw · Mind Mapping · K – W – L · Development Discussion</i>	132
	<i>T-Chart · Team Word Web/Semantic Maps/Clustering/Chains/ Spider Maps/Concept Maps · Co-op Co-op · The Fish Bone</i>	133
	<i>Talking Chips · Case Study · The Fishbowl Technique · Team Retelling</i>	134
	<i>Inside Outside Circle · One Stay – Three Stray · Gallery Tour</i>	135
	<i>Placemat · Force Field Analysis</i>	136
	Literatur	138

Norm und Kathy Green zu begegnen war ein Geschenk – nicht nur für mich, sondern für viele Lehrerinnen und Lehrer, die an ihren Trainings und Workshops teilnahmen. Die Greens haben mehr als ein Jahrzehnt immer wieder in Deutschland am Haus des Kooperativen Lernens gearbeitet, und sie haben uns ein fundiertes und geräumiges Gebäude übergeben, dessen noch ungenutzte Räume – nach Norm Greens viel zu frühem Tod am 7.10.2009 – nun mit Forschung, Ideen und gelebter Praxis zu füllen sind.

Das Kooperative Lernen in Deutschland ist längst zu einer Bewegung geworden, erkennbar an Publikationen – wie dieser grundlegenden -, an stattfindenden Trainings, durchgeführt von Trainerinnen und Trainern, die Norm und Kathy Green selbst ausgebildet haben, an Institutionen wie der Green Academy, an Summer Schools und Symposien zum Cooperative Learning an der Universität Münster, vor allem aber am Interesse so vieler Pädagoginnen und Pädagogen. Norm Green, der Vater dieses Erfolgs, war nicht nur eine ideenreiche und charismatische Persönlichkeit, sondern er hat vor allem – unterstützt von seiner Frau Kathy – unentwegt daran gearbeitet, seine Vision von einer Schule als kooperativer, professioneller Lerngemeinschaft für alle an ihr Beteiligten zur Wirklichkeit werden zu lassen. Das nun in einer weiteren Auflage vorliegende Trainingsbuch lässt dies zumindest erahnen.

*Dietlinde Hedwig Heckt*

## Norm Green und Kathy Green

Wer ist eigentlich Norm Green? Vermutlich einer der derzeit weltweit bekanntesten Pädagogen, ein faszinierender Trainer für Cooperative Learning, ein disziplinierter Querdenker, Akademiker mit Faible für handwerkliche Präzision – auch beim Unterrichten – und vor allem jemand, der nicht viel Aufhebens von sich macht, aber immer wieder begeistert von den Lernprozessen anderer erzählt. Seien es Kinder oder Erwachsene ... Menschen wie du und ich, Kultusminister oder Vorstandsvorsitzende. Zudem einer der Schrittmacher des kanadischen Erfolgsmodells in Durham, das 1996 mit dem Carl-Bertelsmann-Preis ausgezeichnet wurde und zeigt, dass man es in zehn Jahren von ganz unten nach ganz oben schaffen kann – was die durchschnittlichen Schülerleistungen angeht. Übrigens konnte sich Kanada im Unterschied zu Deutschland auch mit seinen PISA-Ergebnissen sehen lassen – ...

Und wer ist Kathy Green? Lehrerin und Trainerin wie Norm, seine Frau und Kritikerin, Teil des Green-Teams, für die, die sie in einem Workshop gemeinsam erlebt haben, Teil eines Dream-Teams. Sowie Mitautorin dieses Bandes. Es ist übrigens der erste, der von Norm und Kathy Green in einem deutschen Verlag erscheint.

Damit liegt nun das Original vor, ergänzend zu den Workshops, in denen sich viele Lehrerinnen und Lehrer, Schulaufsichtsbeamte, Schulleiter, in der Weiterbildung Tätige usw. die Grundlagen Kooperativen Lernens angeeignet haben. Es gibt sie inzwischen auch bei uns, die Schulen und Institutionen, die nach diesem Konzept – und mit beachtlichem Erfolg – arbeiten. Und man findet sie in Bayern ebenso wie in Nordrhein-Westfalen oder Hamburg.

Auch Publikationen zum Kooperativen Lernen sind inzwischen nicht mehr selten. Einige stammen von denen, die von Norm und Kathy Green darin trainiert worden sind und die das dort Gelernte z. B. für ihre Schule, ihr Kollegium oder ihre Klasse adaptiert haben. Die an und mit diesem Konzept pädagogisch gewachsen sind und es nun selbst Kolleginnen und Kollegen, Schülerinnen und Schülern vermitteln. Margit Weidner zählt zu ihnen, und ihr Band „Kooperatives Lernen“ beruht auf eben jenen kanadischen Wurzeln.

Dies lässt sich längst nicht von allen Titeln sagen, die inzwischen unter diesem Begriff verkauft werden. Manche versammeln mehr oder weniger gut recherchierte Forschungsergebnisse und Praxiserfahrungen in sich – es fehlt ihnen das, was die Arbeiten von Norm und Kathy Green auszeichnet: die jahr(zehnt)elange eigene Erfahrung, die Beschränkung auf das Wesentliche – und Machbare. Auch das ist übrigens eines der Erkenntnisse aus Durham: Erfolgreicher zu unterrichten und das Leistungsniveau der Schülerinnen und Schüler insgesamt anzuheben bedeutet nicht, alles zu verändern, sondern das Lerngeschehen zu fokussieren, mit bisher fehlenden Methoden und Kompetenzen anzureichern. Beispielsweise mit professionell organisiertem kooperativem Lernen ...

*Dietlinde Hedwig Heckt*

## Wie können Sie mit diesem Buch arbeiten?

Sie sind – bezogen auf Kooperatives Lernen – einerseits in einer wenig beneidenswerten Situation. Es ist einfacher, sich das Konzept und die Methoden gemeinsam mit anderen anzueignen, beispielsweise in einer Trainingswoche, als es zunächst allein zu lesen. Sie sind andererseits durchaus in einer beneidenswerten Situation, denn das, was Lehrerinnen und Lehrern bisher nur in entsprechenden Workshops als Handout zugänglich war, liegt nun erstmals gedruckt vor. Sie können sich also mit anderen zusammentun und Ihre Klasse oder Ihr Kollegium im Sinne des Kooperativen Lernens verändern.

Sie können dies Schritt für Schritt tun, und wenn Sie das tun, wird dieses Buch Sie dabei immer wieder weiterbringen. Sie werden auch bemerken, dass z. B. Hinweise und Aufzählungen, mit denen Sie möglicherweise beim ersten Lesen nicht allzu viel anfangen können, genau das enthalten, was Sie in einem bestimmten Stadium zum gemeinsamen Arbeiten benötigen. Sie haben es wirklich mit einem Trainingsbuch zu tun.

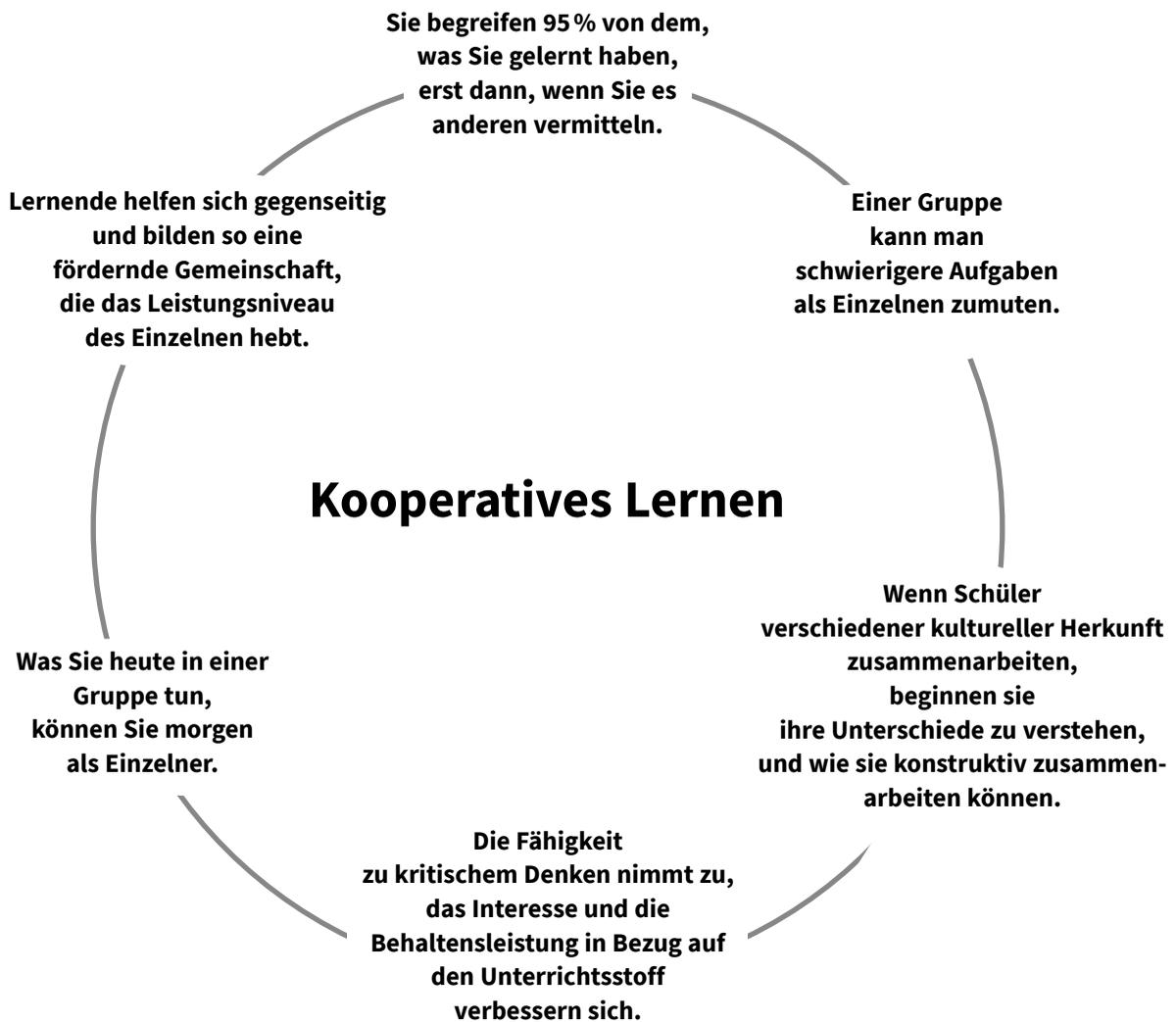
Am Anfang finden Sie Statements zum – kooperativen – Lernen und Lehren, die unsere Erfahrungen und Einsichten sowie einige Forschungsergebnisse zusammenfassen. Sie stellen eine Art Ausgangsbasis für die nachfolgenden Praxisanregungen und methodischen Überlegungen dar. Nehmen Sie sie zur Kenntnis, sprechen Sie mit anderen darüber – und lesen Sie sie nochmals, nachdem Sie eigene Erfahrungen mit kooperativen Lern- und Lehrmethoden gesammelt haben.

Das Buch ist so konzipiert, dass sie damit Gruppenlernprozesse einleiten, gestalten und auswerten können. Und zwar so, dass dies mit hoher Wahrscheinlichkeit gelingt. Es beruht auf langer Erfahrung und berücksichtigt Schwierigkeiten, die Lehrerinnen und Lehrer dabei haben könnten, von vornherein. Der Inhalt mag Ihnen zunächst einerseits kleinschrittig vorkommen, andererseits redundant, was etwa die immer wieder hervorgehobene Bedeutung der positiven Abhängigkeit der Gruppenmitglieder voneinander o. Ä. angeht.

Wenn Sie das Buch allerdings als eine Art Leitfaden für Veränderungen in Ihrer Klasse oder in Ihrem Kollegium nutzen, werden Sie bemerken, dass beides Sinn macht. Weder genügt es, die beschriebenen Methoden anzuwenden, ohne über ein tieferes Verständnis für ihren Stellenwert im Lerngeschehen o. Ä. zu verfügen, noch reicht es hin, den Ansatz des Kooperativen Lernens zu kennen, ohne über die Methodenkompetenz zu verfügen, ihn auch umzusetzen. Mithilfe dieses Buches können Sie beides erreichen.

Sollten Sie darüber hinaus auch die Gelegenheit haben, an einem Training zum Kooperativen Lernen teilzunehmen, tun Sie es. Der Charme des Learning by doing ist unschlagbar ...

*Dietlinde Hedwig Heckt*



---

## Einleitung

Was stellen Sie sich eigentlich vor, wenn Sie an „Unterricht“ denken? Irgendeine strukturierte und ritualisierte Formen des Lehrens und Lernens in Schulen? Individualisiertes oder kooperatives Lernen? Mischformen? Was in einzelnen Klassenzimmern vor sich geht, ergibt bekanntlich sehr unterschiedliche Erscheinungsbilder: Frontal- und Projektunterricht, lehrerdominierten und schülerorientierten Unterricht, Freiarbeit und fragend-entwickelnde Unterrichtsgespräche, langweilige Stunden und mitreißende. Und manches andere. Was davon ist „guter“ Unterricht? Und warum? Oder müsste man möglicherweise ganz andere Fragen stellen?

In der teils heftig und kontrovers, mit mehr Emphase als empirischer Erkenntnis geführten Diskussion über den sogenannten offenen Unterricht, der manchen Pädagogen per se als „guter“ Unterricht galt, tauchen manche Detailergebnisse erst sehr spät auf. Etwa die 1999 erschienene Studie von Lipowsky zur Lernzeitnutzung von Schülern in offenen Lernsituationen. Zu ihren nachdenklich machenden Ergebnissen zählt beispielsweise, dass die Schülerinnen und Schüler, die „ihr Lerntempo selbst bestimmen konnten und alleine arbeiteten ... ihre Lernzeit weniger aufgabenbezogen“ nutzen, „als wenn sie in Partner- oder Gruppenarbeit mit Mitschülern interagierten oder die Zuwendung des Lehrers im gemeinsamen Klassenunterricht mit anderen Schülern teilen mussten“ (Lipowsky 1999, S. 81).

Zu fragen ist wiederum, ob nicht die positiven Effekte „im Persönlichkeitsbereich“ sowie in der Akzeptanz von Schule, Lehrern und Unterricht (Giaconia/Hedges 1982, S. 599), die für offenen Unterricht „typisch“ sind, eben mit diesen nicht aufgabenbezogenen Aktivitäten – was beispielsweise persönliche Gespräche meint – zu tun haben. Die Untersuchungen Goetzes zum Verhalten lernschwacher Schülerinnen und Schüler im offenen Unterricht zeigen, dass „Kooperation in Spielsituationen meist erfolgreich umgesetzt“ wurde, aber „mit aufgabenbezogener Zusammenarbeit erhebliche Schwierigkeiten bestanden“. Zugleich fühlten die Schüler sich im offenen Unterricht „grundsätzlich wohler“ und zeigten „großes Interesse an sozialen Kontakten untereinander“, das sich u. a. in „gemeinsamen Spielen und freien Gruppengesprächen“ äußerte (Goetze 2000, S. 270 f.).

Was also wollen Sie unter gutem Unterricht verstehen? Einen Unterricht, der scheinbar Widersprüchliches in sich vereint? Der die Leistungsstarken fördert und zugleich den Wissensabstand zu den Leistungsschwachen verringert? Der persönlichkeitsbildend wirkt und zugleich Kompetenzen fördert? Lese- und Medienkompetenz, Rechtschreib- und Problemlösekompetenz usw? Oder wollen wir bescheidener bleiben und als guten Unterricht jenen bezeichnen, der bei allen Kindern einer Klasse einen hohen Leistungszuwachs bewirkt, ohne die sozialen und kommunikativen Aspekte des Lernens und Lehrens zu vernachlässigen? Wenn das so ist, kommen sie nicht umhin, sich mit kooperativem Lernen zu beschäftigen.

Werfen wir also einen Blick auf den Leistungsaspekt. Forschungen zu den Determinanten von Schulleistung haben – vor allem im angloamerikanischen Raum – eine lange Tradition. Allerdings haben sich im Nachhinein nur einige der – zahlreichen – untersuchten Einflussgrößen als aussagekräftig erwiesen (Fend 1998, S. 318). Dazu zählen Untersuchungen zur Lernzeitnutzung (time on task), zur Instruktionsqualität, zum classroom